



OSTERN

Du bist nun schon so lange fort,
und immer suchend kreisen die Gedanken
um den geheimnisvollen fernen Ort,
wohin Dein Wesen und Dein Ich versanken.

Weißt Du, daß unser Heimattal erblüht
im Frühlingsglanz und alles weiter geht
wie stets, Dein Vaterhaus, die Nachbarn und die Straßen
und wir, die Deinen, die Dich nie vergaßen?

So wie Du warst, seh' ich Dich immer,
wenn ich mit Dir auf unsren Wegen geh'.
Die Osterbotschaft stärkt den Hoffnungsschimmer,
daß ich Dich doch dereinstens wiedersch'!

E. A. S.

Beide Fotos von
Hans Retzlaff
Tann/Rhön

Gangolfskapelle
Fladungen/Rh.

rechter Altarflügel
des
Heiligkreuzaltars
von
Tilman
Riemenschneider
(1515)
der romanischen
Kirche v. Dettwang
Rothenburg o.T.



Das Elmuß

ein Lerchensporn-Eschen-Ulmen-Auwald

Geht man von Röhlein (bei Schweinfurt) auf der Straße nach Heidenfeld Richtung SSW, so liegt gleich rechter Hand ein 38 ha großes Wäldchen, das Elmuß. Berühmt geworden ist es durch den großen Blütenreichtum, der sich im Frühjahr dort entfaltet. Zwischen dem Weiß und Rotviolett des Lerchensorns sieht man die blauen Sterne der Scilla und die gelben Glöckchen des Gilbsters. Weiße und gelbe Buschwindröschen stehen neben den hellgelben Schlüsselblumen, dem goldgelben Scharbockskraut und dem Lungenkraut, dessen Kronblätter im Laufe der Entwicklung ihre Farbe von rot über violett in blau ändern. Etwas später gesellen sich die purpurnen Blüten der Gefleckten Taubnessel und die weißen Dolden des Bärenlauchs dazu. Der ganze Waldboden ist ein einziges Blütenmeer. Mit guten Grund kommen viele Leute um diese Zeit aus Schweinfurt und Umgebung, um sich an diesem herrlichen Stück Natur zu freuen.

Diese Möglichkeit soll der Bevölkerung unserer Heimat erhalten bleiben. Deshalb haben die Naturschutzbehörden schon im Jahre 1951 dieses Waldstück sichergestellt. Nun wurde es durch eine Verordnung des Landkreises Schweinfurt, die vom 5. August 1962 zunächst für 20 Jahre gilt, zum Landschaftsschutzgebiet erklärt. Der Besonderheit des Schutzgebietes Rechnung tragend wurden Veränderungen des Grundwasserspiegels durch künstliche Eingriffe von der Erlaubnis des Landratsamtes abhängig gemacht, was soviel bedeutet, daß sie grundsätzlich verboten sind. Zusammen mit den anderen Schutzbestimmungen kann das Waldstück in seinem natürlichen Bestand bewahrt werden.

Den Schutz verdient das Elmuß schon allein wegen seiner Blütenpracht. Darin aber erschöpft sich die Bedeutung des kleinen Wäldchens nicht. Es ist vielmehr auch für die Vegetationskunde¹⁾ von großer Wichtigkeit, weil es einen der wenigen nur unwesentlich veränderten Reste der einstmals weiter verbreiteten Auenwälder des Maintals darstellt.

Als der Main noch nicht wie heute reguliert war, kam bei längeren Starkregen so viel Wasser ins Tal, daß die weite Ebene zwischen Sennfeld und Hirschfeld häufig überschwemmt wurde. Von den Äckern und Weinbergen hatte der Regen Feinmaterial abgespült und in die Aue transportiert; der Fluß selbst brachte von weiter oben große Sandmengen mit. Dort aber, wo das Tal breit war, wurde die Fließgeschwindigkeit des Hochwassers gering, so daß sich auf weite Flächen die Flußtrübe als Auenlehm absetzen konnte. In den Sand- und Kiesgruben von Bergrheinfeld kann man diesen über älteren Main sanden liegen sehen. Auch die Felder zwischen Heidenfeld und Grafenrheinfeld sind auf weite Strecken davon bedeckt. Anderswo, stellenweise auch im Elmuß, haben die Hochwässer in geschichtlicher Zeit Sande aufgeschüttet.

Auf diesen Auenablagerungen entwickelt sich, beeinflußt vom Grundwasser des Mains eine Waldgesellschaft, die man als Eschen-Ulmen-Auwald (*Fraxino-Ulmetum* Oberdorfer 1957) bezeichnen kann. Der häufigste Baum im Oberholz²⁾ ist die Stieleiche (*Quercus robur*). Für die Gesellschaft viel kennzeichnender sind aber die Flatter- und Feldulme (*Ulmus laevis* u. *carpinifolia*³⁾) sowie die Esche (*Fraxinus excelsior*). Auch Berg- und Feldahorn (*Acer pseudoplatanus* und *campestre*) findet man häufig, ferner Vogelkirsche (*Prunus avium*) und Hainbuche (*Carpinus betulus*), vereinzelt Winterlinde (*Tilia cordata*) und Aspe (*Populus tremula*). Rotbuche (*Fagus sylvatica*) und Traubeneiche (*Quercus petraea*), im Hesselbacher Waldland („Schweinfurter Rhön“) allgemein verbreitet, wird man dagegen vergeblich suchen, weil sie den hohen Grundwasserstand nicht vertragen können. Die Erle (*Alnus glutinosa*) ist auf die unmittelbare Nähe der Seen und Bäche beschränkt. Eine besondere Kostbarkeit im Elmuß ist ein kleiner Wildapfelbaum; diese Holzart findet man in der Umgebung sonst nur als Strauch. Im Unterholz herrschen Traubenkirsche (*Prunus padus*) und Hasel (*Corylus avellana*) vor, Feldahorn (*Acer campestre*) ist ebenfalls recht häufig.

Unter den Arten der Krautschicht¹⁾ fallen besonders die Frühlingsgeophyten auf. Der Botaniker versteht darunter Pflanzen, die in unterirdischen Teilen (Zwiebeln, Wurzeln oder Wurzelstöcken) Nährstoffe speichern und deshalb schon Ende März bis Anfang April ihre Blütenpracht entfalten können. Der größte Teil der Entwicklung der oberirdischen Teile erfolgt, solange die Bäume kein Laub haben; im Sommer dagegen versucht man vergeblich auch nur nach ihren Blättern. Dazu gehören die beiden Lerchenspornarten (*Corydalis cava* und *solida*), der Blaustern (*Scilla bifolia*), der Gilbsterne (*Gagea sylvatica*) und das gelbe Buschwindröschen (*Anemone ranunculoides*); ganz versteckt findet man das kleine Moschuskraut (*Adoxa moschatellina*). Vor allem anderen blüht die Frühlingsknotenblume (*Leucojum vernalis*), in Schweinfurt meist „Schneeglöckchen“ genannt³⁾. Leider ist diese Art in der Umgebung



links: zweiblättrigen Blaustern
rechts: gemeiner Goldstern



Bärenlauch